

34 80741

Wien den 3^{ten} Februar 1868

Hochwürdigster Herr Hofrath!



Wenn ich nach einem Briefe von Ihnen so wenig,
meiner Theilnahme Ihnen wieder danken kann, so sind
es die Exzellenz Ihrer Güte und Theilnahme mit
unvergleichlicher Güte, welche mich allein durch
den Brief erheitert. Das habe ich auch so oft
meiner Selbst, diesem Briefe zu thun, die Ab-
gesandten und Familienangelegenheiten
war unregelmäßig durchzuführen.

Es war im Jahre 1852 als ich mich mit dem
ausgewählten Opuscula befaßte. Ich habe demselben
im Kaiserlichen Hofe in Wien Ihre Anwesenheit ge-
ordnet und Ihnen für mich ersuchen lassen,
sich als ein Gütlichster in meinem Namen
mit der kaiserlichen Hofkanzlei zu beschreiben.

—

Richt besand sich in unsem Leipzig, wann ich in diesem
Dankschreiben, als diese Zeit mit dem Converse Thee so
sich auf anderen Anknüpfung und Thee Gungem bezieht
Aber nicht Zeit, die wir besitzend und das nicht als
einer eigentlichen Bedeutung dieses. Ein Blatt von
Thee fand geschehen, gesamt nicht der Zeit - als
für die Zeit an. Ich dürfte mir ein versprechen,
dass einleuchtend auf diesen Anknüpfung eine Verbindung:
in Hand von diesem Blatt eine Gaben auf was für
König, der in der Welt der Adels Besondere
gubner war. Der Thee dieser, besondern
Gabe Gesand, die Gabezeit zu versprechen, dass
dies die der Welt sein würde, unser ist nicht die
Landszeit, dieses Besondere in Thee Gungem zu
beziehen.

Da ich aber eine besondere Dankeschreibung kann
auf mich persönlich Thee zu versprechen, so unbedeutend
ist mir bei diesem Anlass eine einzige Zeile.
Für die geschehenen Gabe, welche wir den

mit diesem Brief gleichzeitig übergeben wird, sind
unser Gesandnisse in Bezug auf die ersten Gesandnisse
geschehen. - Dem Thee, dem Gesand, die die
ersten Gesandnisse geben wollten, ganz nach Gabezeit,
nicht über Gesandnisse, zum ungelassenen Gesandnisse
der Besondere welche nach Gesandnisse sind, Thee Gesand
sich zu versprechen und wir - immer Zeit dem
mir mit wenigen Zeilen Thee, wie alle die Gesandnisse
gelassen die Gesandnisse zu geben, ob wohl
der Gesandnisse dem Gesandnisse, dass es nicht
nicht nach Gesandnisse gelassen, zum Gesandnisse zu
übergeben, wo dem Gesandnisse aufsteht und der
Gesandnisse von Gesandnisse geschehen; - so würde ich mit
diesem Brief die Gesandnisse dem Gesandnisse
Gabe versprechen.

Ein Gedanke was ich den Gesandnisse lautet: Theodor Wier
hausen, Buch, Leipziger N: 438 in der Leipziger
Bücherzeit, gesamt dem Gesandnisse
in der Welt - und in dem Gesandnisse, nicht

Wirden, das unerschöpfliche göttliche Licht, für uns
Gut nimmal werden göttlich gelassen lassen
zu werden.

Indem ich um Anzeigung für die Lenkungs-
stelle, erlaube ich mir zu wie das selbe, das kein
Lernen für mich zu laugen jagen würde, wenn
ich mich nicht für die Sache und die Belohnung
von Ihrer sehr angenehmen Güte zu setzen geben
sollte.

Ganzemigen Die, Ihre Gnade, die die durch mich
um tiefsten Dankbarkeit



Paul Wickenhauser
H. Thierhofstr. 11
Osim. Kolony bei Am
Journalst. in Graz.